

## Werden Sie ein Teil der Brunft



Erich Marek ist Jäger und Wildtierfotograf und gibt Kurse zur Blattjagd.

Die schönste Jahreszeit des Rehjägers hat begonnen: Die Brunft, also die Zeit der Rufjagd. Doch auch diese Jagdart will verstanden sein, wenn sie Erfolg bringen soll. Blattjagd geht nicht ohne Vorbereitung. Wer am ersten Tag seinen Blatter irgendwo in der Schublade oder gar in der Joppe des vergangenen Jahres sucht, wird es kaum schaffen,

**Nicht nur die Böcke sind derzeit besonders gefordert, sondern auch wir Jäger. Wollen wir eine erfolgreiche Blattjagd ausüben, gilt es, nicht nur den richtigen Zeitpunkt, sondern auch die richtige Tonlage für jede Situation zu treffen. Erich Marek, Tierfotograf und Jäger, verrät seine persönlichen Tricks.**

ein guter Blattjäger zu werden. Egal, was man zum Rehruf für ein Instrument, Gras oder Blatt verwendet, man sollte damit umgehen können. Es gibt nur einen Weg zum Erfolg: Üben, üben, üben, um den richtigen Ton zu treffen.

Vor allem muss der Blattjäger die Stimmen kennen, die er in der Blattzeit verwendet, und er muss wissen, was sie bedeuten, um im Revier das Richtige zu tun.

### Die Hochbrunft ist die Zeit des Beobachtens und Lernens

Seit Jahren mache ich bei einer Höhenlage von 400 Metern meine ersten Blattversu-

che um den 24. Juli. Zu dieser Zeit sind erst wenige Geißen brunftig, und man kann den Bock recht gut motivieren. In dieser Zeit gehe ich hauptsächlich mit meiner Kamera auf Pirsch, um die zustehenden Böcke zu fotografieren.

In der Hochbrunft Ende Juli, in der die meisten Geißen gleichzeitig brunftig werden und die Böcke gefordert sind, ist es Zeit für den Jäger, eine Pause einzulegen, um zu beobachten und aus dem Geschehen zu lernen.

Jetzt Anfang August, wo die Zahl der brunftigen Geißen abnimmt, verspricht die Blattjagd wieder Erfolg. Man muss allerdings wissen, dass sich die Böcke verausgabt haben und deswegen auf dem Rufstand noch mehr Geduld notwendig ist. Er sollte mindes-

tens eine Stunde nicht mehr verlassen werden. Will der Jäger bei der Blattjagd Erfolg haben, muss er die Fähigkeit entwickeln, nicht als Jäger in Erscheinung zu treten. Er muss sozusagen als Reh selbst ein Teil der Brunft werden.

### Einem aufs Blatt zustehenden Bock entgeht nichts

Dazu pirsche ich auf dem vorbereiteten Pirschweg leise zu meinem Blattstand. Gute Tarnung ist eine wichtige Grundlage für den Erfolg. Ich vermeide zum Beispiel Hemden mit kurzen Ärmeln und glitzernde Anstecknadeln auf dem Jagdhut, um mich dem anwechselnden Bock nicht zu verraten. Auch vermeide ich auf dem Rufstand das Ab-



leuchten der Umgebung mit dem Fernglas. Einem aufs Blatt zustehenden Bock entgeht nichts.

### **Erst eine Serie „Fiep“, dann einige Laute „Pia“**

Nachdem der Blattstand eingenommen ist, ist es ratsam, zehn Minuten zu warten, bevor mit den ersten Rehlauten begonnen wird. Die erste Serie startet dann mit dem Fieplaut. Der Fieplaut ist ein Kommunikationslaut und soll ausdrücken, dass hier eine Geiß anwesend ist. Der Ton sollte nicht zu hoch angesetzt werden, damit die Geiß nicht mit einem Kitzfiep angesprochen wird und zusteht. Einige herkömmliche Instrumente sind von Haus aus zu hoch im Ton und deshalb nicht besonders geeignet. Den meisten Erfolg hatte ich bisher mit dem Rottumtaler Mundblatter aus Rehgehörn.

Der Fieplaut ist das ganze Jahr über vom weiblichen Rehwild und von Kitzen zu

hören. Diesen tief angesetzten Fieplaut wiederhole ich im Abstand von wenigen Minuten zwei bis drei Mal. Danach mache ich eine Pause von zehn Minuten, dann erfolgt die zweite Rufserie: Ein Fieplaut mit verhaltenem „Pia“-Laut. Die Geiß ruft nach dem Bock. Dieser „Pia“- oder „Piä“-Ton ist nur in der Brunft zu hören und ist die Grundlage für alle weiteren Rufsituationen.

Hat sich dann noch kein Bock blicken lassen, beginne ich wieder mit dem Fieplaut und setze einige „Pia“-Laute dazwischen.

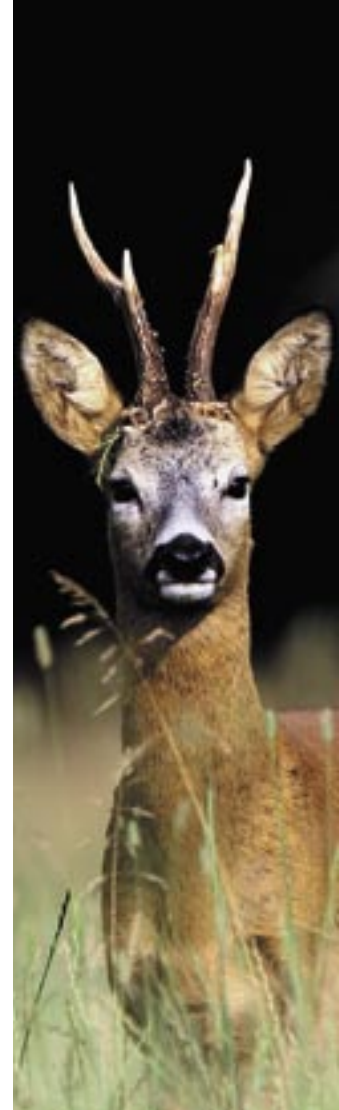
Ich handele nun so, als habe sich bei der durch mich nachgeahmten Geiß ein Bock eingefunden, der sich zielstrebig um die Rehdame kümmert. Ist die Geiß dem Bock wohlgesonnen, was nicht immer der Fall ist, beginnt ein langsames Treiben. Dabei verbindet die Geiß sehr leise Fieptöne mit kurzen leisen „Pia“-Tönen, die manchmal etwas lauter, dann wieder leise zu hören sind. Dieses sind unsere Blatt-

töne, die wir in der dritten Rufserie verwenden, um den bestimmten Bock zum Springen zu bringen. Die dritte Rufserie unterscheidet sich jedoch erheblich von der zweiten.

Die kurzen Fiep und „Pia“-Laute können bis zu zehn Mal hintereinander wiederholt werden. Danach ist höchste Aufmerksamkeit notwendig. Manchmal kann es nämlich vorkommen, dass sich ein Bock dem Jäger unbemerkt bis auf wenige Meter nähert und bei der kleinsten Bewegung schreckend abspringt. Dieser Bock ist sozusagen verblattet und wird, vor allem wenn es sich um einen älteren Bock handelt, beim nächsten Blattton wieder mit Schrecken antworten. Wichtig ist, dass abspringenden Böcken nicht nachgeblattet wird.

### **Nach dem Sprenglaut eine halbe Stunde warten**

In der vierten Rufserie mache ich dem Bock glaubhaft, dass



Fotos: E. Marek

sich ein „Kollege“ bei der Geiß eingefunden hat, den diese nicht duldet. Ich imitiere den Sprenglaut. Sprenglaute sind sehr laute Fiep und „Pia“-Töne, die sehr weit zu hören sind. Sie sind in der Regel etwas lang gezogen und können ohne Scheu richtig laut geblattet werden. Dabei können auch mal zwei Serien mit einer kleinen Wartezeit hintereinander gesetzt werden. Es ist ratsam, nach dem Sprengfiep eine halbe Stunde ruhig zu warten.

### **Nehmen Sie sich Zeit, und Sie werden zum Erfolg gelangen**

Eine Ausnahme in der Reihe der Rufstimmen ist das Angstschrei. Diese Lautäußerung ist in der Regel erst gegen Ende der Brunft zu hören. Ich selbst wende das Angstschrei erst nach dem 10. bis 12. August an. Zu dieser Zeit sind in der Regel alle Geißen



beschlagen und dulden keinen Bock mehr. Gegen Ende der Blattzeit verlassen dann oft vor allem alte Böcke ihre eigenen Territorien und gelangen so an fremde Geißen, die mit sehr lautem Angstge-

schrei vor dem folgenden Bock flüchten.

Die Imitation einer solchen Situation führt am Ende der Brunft oft zu ungeahnten Begegnungen. Das Angstgeschrei ist die einzig Laut-

äußerung, die ich zu der genannten Zeit auf dem Rufstand anwende. Danach bleibe ich circa noch eine Stunde wartend sitzen. Nehmen Sie sich Zeit, und Sie gelangen bei der Rufjagd zum Erfolg.